Bataille Session, 16. Oktober 2026

23Uhr40/4Uhr20, C. - So haben wir noch nie miteinander philosophiert: Du zwischen den Jungs in einem der Kinderbetten am Handy, ich im Auto, die Sprachsteuerung des Wagens nutzend.
Das Thema der verlorenen Leiblichkeit gefällt mir sehr, eröffnest Du. Und hängst gleich eine schnelle Folge von Nachrichten dran, mit der mein AndroidCar fast nicht zu Rande kommt.
Es trifft zu und betrifft mich schon mein ganzes Leben.
Noch bevor ich das fertig gehört habe, macht es parallel *BLINK!* und die nächste Message von Dir kommt herein.
Diese Unleiblichkeit, wann
BLINK!
hat die begonnen?
Diese Freude
BLINK!
am Cleanen.... Immer, wenn es
BLINK!
clean sein soll, schön und wahr also, dann hat der Leib
BLINK!
keinen Platz.
BLINK!
Nur als denkende Substanz
BLINK!
kann man clean sein. Der Leib, der wuchert, stinkt, abstirbt oder sich reproduziert
BLINK!
ist dann störend, unerwünscht.
Sicher ein christliches Erbe, aber auch Zeitgeist seit den 2000ern.
Kein neues BLINK!, ich habe Zeit, schnell etwas zu diktieren.
ein christliches erbe genau aber es gab schon eine phase wo der leib wichtig war. die ganzen 80er und 90er jahre hindurch war er das. dann bricht es sich mit der digitalisierung und virtualisierung. der körper würde SURPLUS FLESH werden, überflüssiges fleisch, konstatierten die KROKERS die
TÜT!
AndroidCar ist überfordert; *Wollen Sie das jetzt senden?*, fragt mich eine weibliche Stimme.
Ja, sage ich rasch; *Ich habe das jetzt gesendet* sagt auf das hin das KI-gestützte System; auf *ANTWORTEN* drücke ich bei einer Deiner Nachrichten und diktiere weiter:
die krokers, die ersten wesentlichen netz-theoretiker. der sadomasochismus würde deshalb blühen
BLINK!
was er auch tut zusammen mit einer pseudovergeistigung wie man sie auch aus dem präfaschismus
BLINK!
des letzten jahrhunderts kennt.
TÜT! *Wollen Sie das jetzt senden?*
Ich will das senden und ich will Deine Nachrichten abhören.
Mich interessiert der Leib vor allem als Leib; der Klinik-Leib etwa, über den in so einer Detail-Genauigkeit und strukturell nachgedacht wird. Das ist befreiend. - Die Bilder des sexuellen Leibes, die Du zur letzten Bataille Session mitgeschickt hast, sind zum Teil zu perfekt. Und die seltsam das Bett nach unten hängende Frau; das Bild ist mir zu gewaltig und zu inszeniert. Da ist etwas Gewaltvolles.
Vorerst kein weiteres *BLINK!* Ich kann in Ruhe *zurück-diktieren* und werde auch das *TÜT!* der Car-App ignorieren.
Bilder von Frauen-Körpern und von Sex haben oft etwas Perfektes und dann wieder Gewaltvolles, ja. Weil beides zur ÜBERSCHREITUNGS-EROTIK gehört, die Georges Bataille immer im Auge hat. Und diese ist das, was sozial und gesellschaftlich meist DOMINIERT. In ihrer Dynamik aus "Verbot" und "Über das Verbot hinaus gehen" ist ihr Gewalt ein Immanentes. Bilder einer ÄSTHETISCHEN EROTIK hingegen sind fast nicht zu finden. Die Frau auf dem dritten Bild von gestern, die einfach nackt ist und nur ihren Schenkel anhebt, was dann nur zufällig ein Stück Klitoris sichtbar macht, geht in diese Richtung.
Mitunter macht die App aus meinen Diktaten tatsächlich brauchbar formatierte Texturen. Ein *"Daumen hoch"-emoji* sendest Du auf diese hier zurück. Von all dem motiviert hole ich noch einmal aus:
DAS ist das Problem mit unserer Leiblichkeit: Durch die herrschende Mainstream-Erotik landen wir ganz schnell bei der Gewalt, und wo Gewalt ist, ist auch die PROSTITUTION nicht mehr fern. Der sexuelle Leib ist daher immer auch der prostituierte, und da Leiblichkeit wieder ein Nahverhältnis zum sexuellen Leib hat, gibt es eine enge Verbindung von LEIBLICHKEIT und PROSTIUTION. Was den Leib dann zusätzlich zu Christentum und Digitalisierung bzw. Virtualisierung unter Druck setzt: Er ist ein Prostitutions-Leib. Wahrscheinlich ist das alles sogar eine große Einheit: Prostitutions-Leib, Christentum und Virtualisierung - das ist DAS Tiefenthema einer ganzen Zivilisation.

KRRPUUUTTTTTbrr!!!!

Poltern im Publikum.

Ein Mann bahnt sich durch die Stuhlreihen den Weg nach vor Richtung Bühne. Er ist in einem schwarzen Anzug gekleidet und sieht wie Georges Bataille aus. Ein zweiter Mann zwängt sich ihm durch die Stuhlreihen nach. Er sieht mehr aus wie ich.
Wo willst Du denn hin? Wieso kannst Du nicht ganz normal gehen und musst die Sesselreihen niedermähen?, fragt der zweite.
Ich will dringend zu ihr, antwortet der erste.
Er deutet dabei auf die zarte dunkelhaarige Frau, die ihr Haar kurzgeschnitten hat und in einem schwarzen, kurzen Träger-Kleid auf der Bühne zu irgendeiner smoothen Barmusik tanzt. Barfuß bewegt sie sich, und sie tanzt, indem sie nach links, dann wieder nach rechts stept und sich dabei gelegentlich dreht.
Als der erste die Bühne erreicht, lächelt sie ihn kurz an, tanzt und dreht sich aber weiter.
Ich will sie, sagt er zu dem zweiten, als dieser ihn einholt.
Vielleicht will sie aber nicht Dich.
Wozu tanzt sie dann hier?
Weil sie gerne tanzt?
Erneut lächelt die junge Frau in Richtung des ersten Mannes, dreht sich dann aber wieder tanzend weg.
Unsinn, sagt deshalb der erste, *sie spielt das Spiel des Erotischen Objekts.*
Und das wäre?
Auf meine Inititative reagieren und sich anbieten. Um sich dann gleich wieder zu entziehen.
Wir sind im Jahr 2026....
Und? Das Spiel bleibt immer das gleiche.
Die junge Frau beginnt jetzt schneller zu tanzen; weniger dem Grundbass des Sounds als dem Variieren der Stimme durch die Sängerin folgend.
Der erste Mann verzieht die Lippen zu einem angedeuteten Spitzmund und verengt die Augen zu einem Schlitz.
Das Erotische Objekt ist ein Bote der "Erotik als Geschehen", sagt er dabei. *Die Erotik als Geschehen will zwei Menschen aber aus ihrer Vereinzelung in die Erfahrung einer Auflösung und Kontinuität führen. Das Erotische Objekt muss deshalb beides zugleich tun; anreizendes Objekt sein und Verschwinden, Auflösung desselben. Deshalb dieses Getue.*
Dieses "Getue" scheint Dir aber Spaß zu machen.
Natürlich.
Im gleichen Moment springt er auf die Bühne und beginnt mitzutanzen.
Die junge Frau lacht auf, lässt einen Träger des Kleides über die Schulter bis zum Ellbogen fallen und beginnt sich noch wilder zu drehen. Dabei gleitet auch der zweite Träger über die Schulter nach unten. Beide tanzen umgehend noch intensiver.

Komm', lass das Kleid ganz fallen!!, ruft der erste Mann schließlich keuchend, weil er sich nun ebenfalls dreht und dazwischen immer wieder in die Hocke geht und aus der kraftvoll nach oben jumpt.
Die junge Frau beginnt in der Folge im Stand zu tänzeln, was das Kleid immer weiter nach unten rutschen lässt. Zuerst werden die Brüste frei, dann der Bauch, dann die kahlgeschorene Muschi, dann die Oberschenkel, und schließlich liegt das schwarze Teil am Boden, ***Wuuu!!!*** ruft der erste, klatscht in die Hände und shaked jetzt mit den Schultern, dem Oberkörper und den Beinen. Dann bleibt er plötzlich stehen, greift nach seinem Hals, zieht eine Gold-Halskette unter dem Hemd hervor hervor, zieht sie sich über den Kopf und geht auf sie zu.
Sie tänzelt weiterhin im Stand; ein glatter, geshapter Körper, auf dem sich kein einzies Härchen befindet.
Mach' Dich noch schöner, sagt er zu ihr, als er dicht vor ihr steht und ihr die Gold-Halskette über den Kopf streift. Bis zwischen die Brüste fällt ihr diese hinunter; so macht sie den Körper noch edler, als er das ohnedies schon ist.

Für Bataille beginnt so, in diesem **Spiel der Gabe**, dass das **Objekt** noch attraktiver machen soll, die **Prostiution**; als ureigenstes Moment der Erotik und ihres Erotischen Objekts. Die in der Gesellschaft dann etablierte und institutionelle Prostitution ist lediglich die *Weihe* dieser *ersten Prostitution,* also eine *Absegnung*, die das Erotische Objekt zu einem Teil der Gesellschaft macht.
Wenn aber Erotik und Prostitution zusammenghören, gehören auch sexueller Leib und Prostitution zusammen - und damit auch Prostitution und *Leiblichkeit generell.* Deshalb ist Leiblichkeit stets "under fire"; denn dass ihr dieser Aspekt anhaftet, macht dann doch immer wieder schlicht und ergreifen - Angst!

Ich weiß ja, warum ich mich für eine Ästhetische Erotik stark mache, die mit dem *voneinander angesprrochen sein* beginnt und sich über *den stimmigen Touch* bis zu den *gemeinsamen Geschichten* hochschraubt, die dann von genau diesem Hochschrauben selbst berichten.
Weil es darin NIE umd Gewalt und Prostiution geht.
Was den Leib mitsamt der von ihm ausgehenden Ästhetik befreit.

Aber davon sind wir noch weit entfernt.
Noch herrscht Gewalt in den Erotischen Bildern, betonst Du noch einmal am Ende unserer Debatte; *als Frau bin ich das alles leid.* **BLINK!!**
Wir versinken ohnedies in einer Welt der Prostitution, hänge ich noch nur mich hinzu. Weil aus viel zu vielem Erotische Objekte gemacht werden.
Aber das ist wieder ein eigenes Thema.

1000Küsse727nach

Bataille Session, October 16, 2026

11:40 p.m./4:20 a.m., C. — We've never philosophized like this before: you among the boys in one of the cribs on your cell phone, me in the car, using the car's voice control.
"I really like the topic of lost physicality," you begin. And you immediately follow that up with a rapid-fire string of messages that my AndroidCar can barely keep up with.
It's true, and it's affected me my whole life.
Before I've even finished listening to that, there's *a* simultaneous *BLINK!* and the next message from you comes in.
This lack of physicality—when
BLINK!
did it start? That
joy—BLINK!
of cleaning.....Whenever it
BLINK!
it's supposed to be clean—that is, beautiful and true—then the body
BLINK!
has no place.
BLINK!
Only as a thinking substance
BLINK!
can one be clean. The body that proliferates, stinks, dies, or reproduces
BLINK!
is then a nuisance, undesirable.
Certainly a Christian legacy, but also the spirit of the times since the 2000s.
No new BLINK!—I have time to quickly dictate something.
A Christian legacy, exactly—but there was already a phase when the body was important. Throughout the '80s and '90s, it was. Then it came to a break with digitization and virtualization. The body would become SURPLUS FLESH, superfluous flesh, as the KROKERS stated in
TÜT!
AndroidCar is overwhelmed; *"Do you want to send that now?*" a female voice asks me.
"Yes," I say quickly; *"I've sent that now*," the AI-powered system responds; I press *"REPLY"* on one of your messages and continue dictating:
The KROKERS, the first major network theorists. Sadomasochism would therefore flourish
BLINK!
which it does, along with a pseudo-spiritualization of the kind also found in pre-fascism
BLINK!
of the last century.
TÜT! *Do you want to send that now?*
I want to broadcast this, and I want to eavesdrop on your messages.
I'm interested in the body above all as a body—the clinical body, for example, which is contemplated with such meticulous detail and structural precision. That's liberating. —The images of the sexual body that you sent along with the last Bataille session are, in part, too perfect. And that strange woman hanging down from the bed; the image is too overwhelming and too staged for me. There's something violent about it.
No more *BLINK!* for now. I can *dictate my response* in peace and will also ignore the *TÜT!* from the Car app.
Images of women's bodies and of sex often have something perfect about them and yet something violent as well, yes. Because both are part of the "EROTICISM OF TRANSGRESSION" that Georges Bataille always has in mind. And this is what usually DOMINATES socially and culturally. In its dynamic of "prohibition" and "going beyond the prohibition," violence is an inherent aspect of it. Images of AESTHETIC EROTICISM, on the other hand, are almost impossible to find. The woman in the third picture from yesterday—who is simply naked and just lifting her thigh, which then happens to reveal a bit of her clitoris—goes in this direction. Occasionally, the app actually turns my dictations into usable, formatted text. You'll send a *"thumbs up" emoji* in response to this one.
Motivated by all of this, I'll take another swing at it:
THAT is the problem with our physicality: Because of prevailing mainstream eroticism, we very quickly end up with violence, and where there is violence, PROSTITUTION is not far behind. The sexual body is therefore always also the prostituted body, and since physicality has a close relationship with the sexual body, there is a close connection between PHYSICALITY and PROSTITUTION. What puts the body under additional pressure, on top of Christianity and digitalization or virtualization: It is a body of prostitution. All of this is probably even one big unity: the body of prostitution, Christianity, and virtualization—that is THE underlying theme of an entire civilization.

> **KRRPUUUTTTTbrr!!!!**
> A commotion in the audience.
> A man pushes his way through the rows of seats toward the stage. He's dressed in a black suit and looks like Georges Bataille. A second man squeezes past him through the rows of seats. He looks more like me.
> *"Where are you going? Why can't you just walk normally instead of mowing down the rows of chairs?*" asks the second man.
> *"I need to get to her right away*," replies the first man.
> He points to the delicate, dark-haired woman who has her hair cut short and is dancing on stage in a short, black strapless dress to some smooth bar music. She moves barefoot, dancing by stepping to the left, then back to the right, and occasionally spinning.
> When the first one reaches the stage, she smiles briefly at him but continues dancing and spinning.
> *"I want her*," he says to the second guy as he catches up to him.
> *"But maybe she doesn't want you.*
> *Then why is she dancing here?"*
> *"Because she likes to dance?"*
> Once again, the young woman smiles in the direction of the first man, but then turns away, still dancing.
> *"Nonsense*," says the first man, *"she's playing the role of the erotic object*."
> *And what would that be?*
> *Responding to my advances and offering herself—only to pull away again right away.*
> *It's the year 2026....*
> *So? The game always stays the same.*
> The young woman now begins to dance faster, following less the bass line of the music than the variations in the singer's voice.
> The first man curls his lips into a hint of a pout and narrows his eyes to slits.
> *"The erotic object is a messenger of 'eroticism as an event*,' " he says. *But eroticism as an event seeks to lead two people out of their isolation and into an experience of dissolution and continuity. The erotic object must therefore do both at once: be a stimulating object and, at the same time, vanish—the dissolution of that very object. That's why all this fuss.*
> *But you seem to be enjoying this "fuss." Of course.*
> At that very moment, he jumps onto the stage and begins to dance along.
> The young woman bursts out laughing, lets one strap of her dress slip over her shoulder down to her elbow, and begins to spin even more wildly. As she does so, the second strap also slides down over her shoulder. Both immediately dance even more intensely.
> *"Come on, let the dress fall all the way!!*" the first man finally shouts, panting, because he's now spinning too, repeatedly crouching down and then jumping powerfully back up.
> The young woman then begins to dance in place, causing the dress to slide further and further down. First her breasts are exposed, then her stomach, then her shaved pussy, then her thighs, and finally the black garment lies on the floor. ***"Wuuu!!!"*** shouts the first man, clapping his hands and now shaking his shoulders, upper body, and legs. Then he suddenly stops, reaches for his neck, pulls a gold necklace out from under his shirt, slips it over his head, and walks toward her. She continues to dance on the spot; a smooth, toned body without a single hair on it.
> *"Make yourself even more beautiful*," he says to her as he stands close in front of her and
> slips the gold necklace over her head. It falls down to rest between her breasts; this makes her body even more elegant than it already is.

For Bataille, **prostitution** begins in this very **act of giving**—which is meant to make the **object** even more attractive—as the most essential moment of eroticism and its erotic object. The prostitution that is subsequently established and institutionalized in society is merely the *consecration* of this *initial prostitution*—that is, a *blessing* that makes the erotic object a part of society. But if eroticism and prostitution belong together, then the sexual body and prostitution also belong together—and thus prostitution and *corporeality in general* as well. That is why corporeality is always "under fire"; for although this aspect clings to it, it simply and poignantly evokes—fear!

I know, after all, why I advocate for an aesthetic eroticism that begins with *mutual attraction* and escalates through *a harmonious touch* all the way to *shared stories* that then recount this very escalation itself.
Because it is NEVER about violence and prostitution.
Which liberates the body along with the aesthetics it radiates.

But we're still a long way from that.
Violence still reigns in erotic images, you emphasize once more at the end of our debate; *as a woman, I'm tired of it all.* **BLINK!!**
We're sinking into a world of prostitution anyway, I just add my two cents.
Because far too many things are turned into erotic objects.
But that's a whole other topic.

1000Kisses727nach

Session Bataille, 16 octobre 2026

23 h 40 / 4 h 20, C. – On n'a encore jamais philosophé comme ça ensemble : toi, au milieu des garçons dans l'un des lits d'enfant, au téléphone, moi dans la voiture, en utilisant la commande vocale du véhicule.
« Le thème de la corporéité perdue me plaît beaucoup », dis-tu pour commencer.
Et tu enchaînes aussitôt avec une rafale de messages que mon AndroidCar a du mal à traiter.
C'est vrai, et ça me touche depuis toujours.
Avant même que j'aie fini d'écouter ça, ça fait *« BLINK ! »* en même temps et ton message suivant arrive.
Cette absence de corporéité, quand
BLINK !
a-t-elle commencé ?
Cette joie « BLINK ! »
du nettoyage.....À chaque fois que ça
BLINK !
doit être propre, c'est-à-dire beau et authentique, alors le corps
BLINK !
n'a pas sa place.
BLINK!
Ce n'est qu'en tant que substance pensante
BLINK!
peut-on être pur. Le corps qui prolifère, empeste, se décompose ou se reproduit
CLIC !
est alors gênant, indésirable.
C'est certes un héritage chrétien, mais aussi l'esprit du temps depuis les années 2000.
Pas de nouveau BLINK !, j'ai le temps de dicter rapidement quelque chose.
Un héritage chrétien, c'est vrai, mais il y a déjà eu une période où le corps était important. Tout au long des années 80 et 90, c'était le cas. Puis tout cela s'est brisé avec la numérisation et la virtualisation. Le corps deviendrait de la « SURPLUS FLESH », de la chair superflue, affirmaient les KROKERS dans leur
TÜT !
AndroidCar est débordé ; « *Voulez-vous envoyer ça maintenant ?* », me demande une voix féminine.
« Oui », réponds-je rapidement ; « *Je viens de l'envoyer »*, rétorque le système basé sur l'IA ; j'appuie sur *« RÉPONDRE »* pour l'un de tes messages et je continue à dicter :
les KROKERS, les premiers théoriciens majeurs du réseau. Le sadomasochisme s'épanouirait donc
CLIGNOTEMENT !
ce qu'il fait d'ailleurs, accompagné d'une pseudo-spiritualité telle qu'on la retrouve également dans le pré-fascisme
CLIGNOTEMENT !
du siècle dernier.
TÜT ! *Voulez-vous envoyer ça maintenant ?*
Je veux diffuser ça et j'ai envie d'écouter tes messages.
Ce qui m'intéresse dans le corps, c'est avant tout le corps en tant que tel ; le corps hospitalier, par exemple, sur lequel on réfléchit avec une telle précision dans les détails et d'un point de vue structurel. C'est libérateur. – Les images du corps sexuel que tu as envoyées pour la dernière session Bataille sont en partie trop parfaites. Et cette femme qui pend étrangement du lit ; cette image me semble trop violente et trop mise en scène. Il y a là quelque chose de violent.
Pour l'instant, plus de *BLINK !* Je peux *redicter* tranquillement et j'ignorerai également le *TÜT !* de l'application Car.
Les images de corps de femmes et de sexe ont souvent quelque chose de parfait et, en même temps, de violent, c'est vrai. Parce que ces deux aspects font partie de l'ÉROTISME DE LA TRANSGRESSION, que Georges Bataille a toujours à l'esprit. Et c'est cela qui DOMINE le plus souvent sur le plan social et sociétal. Dans sa dynamique entre « l'interdit » et « aller au-delà de l'interdit », la violence lui est immanente. En revanche, on ne trouve pratiquement pas d'images d'un ÉROTISME ESTHÉTIQUE. La femme sur la troisième photo d'hier, qui est simplement nue et ne fait que lever la cuisse, ce qui ne rend visible qu'un bout de clitoris par hasard, va dans ce sens. Parfois, l'application transforme effectivement mes dictées en textes correctement formatés. Tu envoies un *emoji « pouce levé »* en réponse à celle-ci.
Motivé par tout cela, je me lance à nouveau :
C'est là le problème de notre corporéité : à cause de l'érotisme dominant, on en arrive très vite à la violence, et là où il y a de la violence, la PROSTITUTION n'est pas loin. Le corps sexuel est donc toujours aussi le corps prostitué, et comme la corporéité entretient à nouveau un rapport étroit avec le corps sexuel, il existe un lien étroit entre CORPORÉITÉ et PROSTITUTION. Ce qui met alors le corps sous pression, en plus du christianisme et de la numérisation ou de la virtualisation : c'est un corps de prostitution. Tout cela forme probablement même un grand tout : le corps de prostitution, le christianisme et la virtualisation – c'est là LE thème profond de toute une civilisation.

> **KRRPUUUTTTTTbrr !!!!**
> Agitation dans le public.
> Un homme se fraye un chemin à travers les rangées de fauteuils en direction de la scène. Il est vêtu d'un costume noir et ressemble à Georges Bataille. Un deuxième homme se faufile derrière lui à travers les rangées. Il me ressemble davantage.
> *« Où vas-tu comme ça ? Pourquoi tu ne peux pas marcher normalement au lieu de renverser les rangées de fauteuils ? »*, demande le second.
> *« Je veux la rejoindre de toute urgence* », répond le premier.
> Il désigne alors la frêle femme aux cheveux foncés, qui porte les cheveux courts et danse sur scène dans une petite robe noire à bretelles, au son d'une musique de bar au rythme suave. Elle se déplace pieds nus et danse en faisant des pas de claquettes vers la gauche, puis vers la droite, tout en effectuant de temps à autre des pirouettes.
> Lorsque le premier atteint la scène, elle lui adresse un bref sourire, mais continue à danser et à tourner.
> *« Je la veux* », dit-il au deuxième quand celui-ci le rattrape.
> *« Mais peut-être qu'elle ne veut pas de*
> *toi. Alors pourquoi danse-t-elle ici ?*
> *Parce qu'elle aime danser ?*
> La jeune femme sourit à nouveau en direction du premier homme, puis se détourne en continuant à danser.
> *« N'importe quoi* », dit alors le premier, « *elle joue le jeu de l'objet érotique.* »
> *Et ça, c'est quoi ?*
> *Réagir à mes avances et s'offrir à moi. Pour ensuite se soustraire aussitôt. Nous sommes en 2026…*
> *Et alors ? Le jeu reste toujours le même.*
> La jeune femme se met alors à danser plus vite, suivant moins la ligne de basse du morceau que les variations de la voix de la chanteuse.
> Le premier homme retrousse légèrement les lèvres pour former une bouche en pointe et plisse les yeux jusqu'à ce qu'ils ne soient plus qu'une fente.
> *« L'objet érotique est un messager de l'« érotisme en tant qu'événement »*, dit-il alors. *Mais l'érotisme en tant qu'événement vise à faire sortir deux personnes de leur isolement pour les conduire vers l'expérience d'une dissolution et d'une continuité. L'objet érotique doit donc remplir ces deux fonctions à la fois : être un objet excitant et, en même temps, sa disparition, sa dissolution. D'où tout ce cirque.*
> *Mais ce « cirque » semble t'amuser. Bien sûr.*
> Au même instant, il bondit sur scène et se met à danser avec elle. La jeune femme éclate de rire, laisse glisser une bretelle de sa robe par-dessus son épaule jusqu'au coude et commence à tournoyer encore plus frénétiquement. La deuxième bretelle glisse alors elle aussi le long de son épaule. Tous deux se mettent aussitôt à danser avec encore plus d'intensité.
> *« Allez, laisse tomber la robe complètement !!* », s'écrie finalement le premier homme, à bout de souffle, car lui aussi tourne désormais sur lui-même, s'accroupissant sans cesse entre deux tours pour rebondir puissamment vers le haut.
> La jeune femme se met alors à virevolter sur place, ce qui fait glisser la robe de plus en plus bas. D'abord, ses seins apparaissent, puis son ventre, puis sa chatte rasée, puis ses cuisses, et enfin, la robe noire gît sur le sol. ***« Wuuu !!!*** », s'écrie le premier en frappant dans ses mains et en secouant désormais ses épaules, le haut du corps et les jambes. Puis il s'arrête brusquement, porte la main à son cou, sort une chaîne en or de sous sa chemise, l'enlève par-dessus sa tête et s'avance vers elle. Elle continue à virevolter sur place ; un corps lisse et sculpté, sur lequel il n'y a pas le moindre poil.
> *« Rends-toi encore plus belle* », lui dit-il en se plaçant tout près d'elle et lui enfile la chaîne en or par-dessus la tête. Celle-ci lui tombe entre les seins ; ainsi, elle rend son corps encore plus noble qu'il ne l'est déjà.

Pour Bataille, c'est ainsi que commence, dans ce **jeu du don** destiné à rendre **l'objet** encore plus attirant, la **prostitution** ; en tant que moment le plus intime de l'érotisme et de son objet érotique. La prostitution institutionnalisée et établie dans la société n'est que la *consécration* de cette *première prostitution,* c'est-à-dire une *bénédiction* qui fait de l'objet érotique une partie intégrante de la société.
Mais si l'érotisme et la prostitution vont de pair, le corps sexuel et la prostitution vont également de pair – et donc aussi la prostitution et *la corporéité en général.*
C'est pourquoi la corporéité est constamment « sous le feu » ; car bien que cet aspect lui est inhérent, cela suscite alors, encore et toujours, tout simplement et de manière poignante, de la peur !
Je sais bien pourquoi je défends une érotisme esthétique qui commence par le *fait de s'adresser l'un à l'autre* et s'élève, en passant par *le contact harmonieux*, jusqu'aux *histoires communes* qui racontent alors précisément cette ascension elle-même.
Car il n'y est JAMAIS question de violence ni de prostitution.
Ce qui libère le corps ainsi que l'esthétique qui en émane.

Mais nous en sommes encore bien loin.
La violence règne encore dans les images érotiques, soulignes-tu une nouvelle fois à la fin de notre débat ; *en tant que femme, j'en ai assez de tout cela.*
CLIGNOTEMENT !!
Nous sombrons de toute façon dans un monde de prostitution, j'ajoute simplement de mon côté. Parce que bien trop de choses sont transformées en objets érotiques.
Mais c'est là un tout autre sujet.

1000Küsse727nach